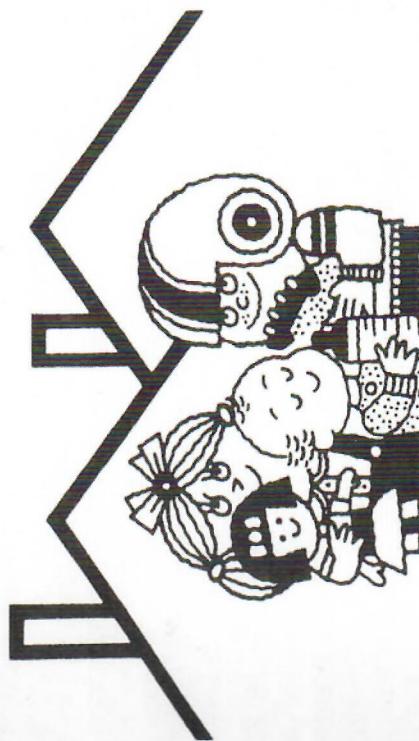


Jubiläumsschrift 2008

20 Jahre



Kindertagesheim
VERENAHOF





Inhaltsverzeichnis

Nun gibt es den Verenahof schon 20 Jahre! (Sandra Wenger, Präsidentin Kindertageheim Verenahof)	2
Christliches Handeln im Wandel der Zeiten (P. Hans Schaller SJ Pfarrer zu St. Marien)	4
Grusswort des Vinzenz-Vereins St. Marien (Dr. Walter Basler, Präsident)	6
Hausgeschichte	8
Zeitdokumente	13
Erinnerungen der 1. Präsidentin der Heimkommission (Philomena Desax-Simeon)	15
Vor 15 Jahren... als der Verenahof noch so jung war wie ich (Noemi von der Crone)	18
Der Verenahof zählt bereits 2 x 10 Jahre (Lilly Frei-Sutter, 2. Präsidentin der Heimkommission)	20
Der Verenahof ein „Twenty“ (Rupert Stoffel-Bünter, Vizepräsident und Kassier bis 2006)	23
20 Jahre Verenahof (Esther Bindschädler, Heimleiterin)	25

Nun gibt es den Verenahof schon 20 Jahre!

Wir blicken auf 20 Jahre zurück, auf die wir stolz sein können. Nicht zu letzt Dank dem grossen Engagement des Vinzenz-Vereins St. Marien und unzähligen unentgeltlichen Helferinnen und Helfern wurde der Verenahof zu dem, was er heute ist. Auch die Verbundenheit zur Römisch Katholischen Kirche Basel-Stadt ist Tradition und gehört zur Geschichte des Verenahofs, wie Sie der Festschrift entnehmen können. Im letzten Jahr fanden Gesprächs mit der Römisch Katholischen Kirche statt, denn auch sie muss sparen und wir versuchten gemeinsam mit dem Vinzenz-Verein St. Marien auf die ideelle Verbundenheit hinzuweisen. Wir würden es ausserordentlich bedauern, sollte es nicht mehr möglich sein, auf die Unterstützung der Römisch Katholischen Kirche zählen zu können.

Der Verenahof ist ein christlich geführtes Kindertagesheim, und wir können auf seinen Ruf und auf seinen Erfolg sehr stolz sein. Nicht zuletzt ist dies auf die Kontinuität zurückzuführen, wurde doch unser Heim seit Beginn von Esther Bindschädler umsichtig und äußerst kompetent geführt. Sie kümmert sich um Kinder, Eltern, Angestellte und Ämter und versteht es immer sehr gut, alle zufrieden zu stellen.

Es erfüllt mich mit Stolz, dem Verein Kindertagesheim vorzustehen und ich werde mich bemühen, seinen Erfolg weiterzuführen und seinen guten Ruf zu erhalten. Ich bin sehr froh, auf eine so gute Mitarbeiterschaft und engagierte Heimkommission zählen zu können.

Nun wünsche ich Ihnen viel Vergnügen bei der interessanten und aufschlussreichen Lektüre unserer Festschrift. Wir haben Beitragsgesammelt von verschiedenen Personen und Institutionen, welche mit dem Verenahof und seiner Begründung zu tun hatten. Leider kann unser Pfarrer Füglistner beim Geburtstag seines Verenahofs nicht mehr dabei sein. Ich bedanke mich bei allen, welche zum Gelingen der Festschrift beigetragen haben.

Sandra Wenger
Präsidentin Kindertagesheim Verenahof

Christliches Handeln im Wandel der Zeiten

Der Verenahof ist seit 20 Jahren eine feste Institution in Basel. Doch im Jahr der Gründung 1987 waren Tagesheime für Kinder noch keine Selbstverständlichkeit und schon gar nicht in katholischen Kreisen. Die Vorgeschichte ist deswegen aufschlussreich: zunächst wurde das Haus in den 60er Jahren vom Katharinawerk als Heim für ledige Mütter geführt. Heute fehlt das Verständnis für ein solches Heim weitgehend. Doch damals sah die Realität anders aus: ledige Mütter waren mit grossen Ressentiments der Gesellschaft konfrontiert. Norm war die Familie, bei der die Rollenverteilung weitgehend festgeschrieben war: der Mann übernahm die Verantwortung für das Einkommen, die Frau war für Haus und Kinder zuständig. Dieser Norm entsprachen ledige Mütter nicht. Eine gemeinsame Wohnstätte hat ihnen da wohl manches erleichtert.

Wenn wir auf diese Zeit zurückblicken, so scheint heute vieles besser geworden zu sein. Aber die Statistik belehrt uns eines Anderen: noch immer gehören Alleinerziehende zu den von Armut am meisten betroffenen Mitgliedern unserer Gesellschaft. Gerade sie sind - auch in einem christlichen Sinne - auf besondere Solidarität angewiesen. Bei dieser Form von Solidarität spielt der Verenahof eine sehr konkrete Rolle. Er ist in seiner heutigen Form ein Kindertagesheim. Viele Kinder finden dort zu gewissen Tagen der Woche ein Heim, wo man sich ihrer mit viel Fürsorge und Liebe annimmt. Kinder können dort Freunde finden, Spielkameraden in einer behüteten Umgebung. Damit wird für das einzelne Kind viel erreicht. Die Erfahrungen im den Basler Kindergärten zeigen, dass Kinder, die in Tagesheimen betreut werden, oft besser sozialisiert sind und sozialer handeln als Kinder, die nur zuhause betreut wurden. Hier leistet der Verenahof einen Dienst an der gesamten Gesellschaft. Vor allem aber ist in Zeiten eines verschärften wirtschaftlichen Konkurrenzkampfes die Notwendigkeit, Kinder der auch außerhalb der eigenen vier Wände betreuen zu lassen, gewachsen. Neben allen Vorteilen, die eine solche Betreuung

auch bietet, ist nicht zu übersehen, dass vielen Eltern, namentlich Alleinerziehenden, gar keine andere Wahl bleibt. Unsere Gesellschaft zeigt Zeichen einer Entsolidarisierung, die gerade hier in besonders scharfer und ernüchternder Form zutage tritt. Kinder- tagesheime sind auch vor diesem Hintergrund gar nicht mehr wegzudenken. Wir sind aber besonders froh, mit dem Verenahof ein Tagesheim in unserer Nähe und über den Vinzenz-Verein eng mit der Pfarrei verbunden zu wissen, das seinen Dienst an der Gesellschaft und für die Kinder mit einer christlichen Prägung versieht. Zu allen genannten Vorteilen, die auch andere Tage- heime haben, kommt dieses noch als spezifische Differenz hinzu und zeichnet den Verenahof aus.

Möge es bei allem Wandel, der sich ständig abzeichnet, noch viele Dezennien seines Bestandes feiern können!

P. Hans Schaller SJ
Pfarrer zu St. Marien

*Als ich jung war, glaubte ich, ich könnte vieles wirken und Gott würde mir dabei helfen.
Als ich älter wurde, merkte ich, dass ich zwar vieles tun konnte, dass aber Gott das Meiste tat.
Jetzt, wo ich alt geworden bin, sehe ich ein, dass Gott alles getan hat und ich ihm dabei helfen durfte.*

Grusswort des Vinzenz-Vereins St. Marien

Seitdem - nach anfänglichem Zögern - die Mitglieder des Vinzenz-Vereins vor 20 Jahren beschlossen hatten, das Kindertagesheim Verenahof als Tagesheim weiter zu führen, stand ein guter Stern über diesem Ort.

Kaum war dann der Beschluss gefallen, die Trägerschaft für das Kinderheim Verenahof zu übernehmen, wurde tatkräftig organisiert und die konzeptionellen, personellen, finanziellen und erzieherischen Grundlagen geschaffen. Nicht nur die Männer des Vinzenz-Vereins packten zu. Mit ihrer Begeisterung steckten sie auch ihre Gattinnen und andere Helferinnen aus der Pfarrei St. Marien an. Zusammen mit diesen einsatzfreudigen Frauen brachten sie das Werk auf einen zeitgemäßen Stand. Bald herrschte wieder Vollbetrieb mit vielen fröhlichen Kindern. Immer wieder - wenn das Geld dazu reichte - wurde renoviert und umgebaut, um den Kindern einen heimeligen Ort zu schaffen, wo sie sich wohlfühlen könnten. So ist das Kindertagesheim Verenahof zu einem echten Bijou geworden und bei Eltern und Kindern gleichermaßen beliebt. Primär das Erziehungsdepartement unserer Stadt, aber auch die römisch-katholische Kirche und nicht zuletzt der Vinzenz-Verein sorgen für eine geregelte Finanzierung.



Inzwischen besteht dieses Werk seit 20 Jahren; es ist sozusagen erwachsen geworden. Dies wurde durch die Gründung eines eigenständigen Vereins für das Kindertagesheim Verenahof begründigt. Der Vinzenz-Verein ist stolz auf diese seine nun selbständige Tochter. Wie bei guten Familien üblich, bleibt der Vinzenz-Verein mit seiner Tochter jedoch eng verbunden. Es ist unser klares Ziel und unserer Wille, dass der Verenahof ein attraktiver, heimeliger und familiärer Ort für alle Bewohner bleibt und darüber steht der Vinzenz-Verein mit Rat und Tat auch in Zukunft zur Verfügung.

Also, eine zwanzigjährige Erfolgsgeschichte mit guten Zukunfts-aussichten --- war das alles wirklich nur blosser Zufall oder zufälliges Glück?

Wir hoffen, dass der gute Stern auch in Zukunft über diesem schönen Werk leuchten wird.

Vinzenz-Verein St. Marien
Dr. Walter Basler, Präsident

Hausgeschichte

Das von den Architekten Hagenbach und Burckhardt im Jahre **1876** erbaute Einfamilienhaus an der Leimenstrasse 12 mit zwei Geschossen und einem Dachgeschoss wurde **1933** vom Katholischen Fürsorgeverein Basel-Stadt gekauft und als Heim für mittellose und stellenlose Frauen eingerichtet. Das Mütter- und Säuglingsheim wurde von Beginn weg unter dem Namen „Verenahof“ geführt. Die Heimkommission setzte sich aus Damen des Fürsorgevereins und Mitgliedern des Katharina-Werks zusammen. Das Heim sollte mittellose Mädchen aufnehmen. Das tägliche Kostgeld betrug damals Fr. 2.--.

Nachdem sich die Schwestern des Katharinawerks im Mai **1938** wegen interner Meinungsverschiedenheiten vorübergehend aus der Heimkommission zurück gezogen hatten, übernahmen sie **1940** die alleinige Führung und Leitung des Heims. Ein entsprechender Pachtvertrag wurde am 3. Mai **1940** abgeschlossen. Lediige Mütter und ihre Buschis wurden durch zwei diplomierte Kinderschwestern betreut und angeleitet. Die Frauen blieben im Verenahof bis sich eine für sie ideale Lösung ergab. Das Geld wurde während der Kriegsjahre knapp und die Schwestern des Katharina-Werks sahen sich gezwungen, für die zu betreuenden Frauen und Kinder betteln zu gehen.

Das Katharina-Werk übernahm **1949** das Haus Leimenstrasse 12 mit allen finanziellen Auflagen zu Eigentum. Durch den späteren Kauf der Nachbarliegenschaft Leimenstrasse 14 wurde zusätzlich der Raum für das Zusammenleben von Mutter und Kind geschaffen.

Mangels personeller und finanzieller Ressourcen sah sich das Katharina-Werk Mitte der 80-iger Jahre nicht mehr in der Lage, das Heim weiter zu führen. Es musste nach einem geeigneten Käufer Ausschau gehalten werden. **1987** fanden erste Kaufverhandlungen zwischen dem Katharina-Werk und dem Vinzenz-



Verein St. Marien statt. Der Verenahof musste erhalten und weiter geführt werden. Dies war die Überzeugung aller. Insbesondere wies der damalige und langjährige Pfarrer von St. Marien, Dr. Robert Füglistler, auf die Notwendigkeit des Verenahofs hin und setzte sich an vorderster Front für eine Übernahme und Weiterführung des Kinderheims durch den Vinzenz-Verein St. Marien ein. Der Kirchherratspräsident der Römisch-Katholischen Kirche Basel-Stadt, Dr. John Flraig, wurde in die Gespräche miteinbezogen, denn es galt im Interesse der Kinder rasch zu handeln. Die Verkaufsverhandlungen wurden wesentlich durch den Umstand gefördert, dass in derselben Zeit Regierungsrat Dr. Peter Facklam, Vorsteher des Justizdepartements und Verantwortlicher für die Jugendbetreuung, neue Trägerschaften für die Kindertagesheime suchte und für diese Aufgabe staatliche Unterstützung zusicherte. Schliesslich gelang es dem Vinzenz-Verein die Häuser **1988** käuflich zu erwerben. Die vom Vinzenz-Verein neu bestellte Heimkommission übernahm per 1. April **1988** unter der Leitung von Philomena Desax die Verantwortung für den Verenahof. Die Mitglieder der Heimkommission waren:

Philomena Desax-Simeon, Präsidentin

Simon Guldmann-Gruber, Vizepräsident
Rupert Stoffel-Bünter, Kassier + Buchhaltung

Lilly Frei-Sutter, Protokollführerin
Doris Lehmann-Leuppi, Hauswirtschaft

Alma Mayer, Vertreterin Katharina-Werk
Carlo Spinas-Telfour, Bauliches

Hans Strittmatter, staatlicher Delegierter
Pfarrer Dr. Robert Füglistler

Der Verenahof musste den neuen – und auch von staatlicher Seite gestellten – Anforderungen genügen. Aus der Betreuung für Mutter und Kind sollte ein Kindertagesheim werden. Erste bauliche Veränderungen waren notwendig. Am 8. November **1988** fand die Einweihung des umgebauten und erweiterten Kindertagesheims Verenahof statt. Der Vorsteher des Justizdepartementes

ments, Dr. Peter Facklam, richtete lobende und ermunternde Worte an alle Beteiligten. Ein erster Subventionsvertrag mit dem Justizdepartement wurde für die Periode **1989-1993** unterzeichnet.

Bald wurden die ersten grösseren Umbauarbeiten in Angriff genommen. (Durchbruch im Dachgeschoß und im Estrich und die Neugestaltung des zusammengelegten Gartens). Bereits im April **1988** konnte der Verenahof Betreuungsplätze für 15 Kinder in zwei Gruppen anbieten. Nach weiteren Umbauarbeiten fanden bald danach 38 Kinder (aus 10 Nationen) Platz. Die Kinder wurden von 12 Mitarbeiterinnen und einer Lehrtochter betreut.

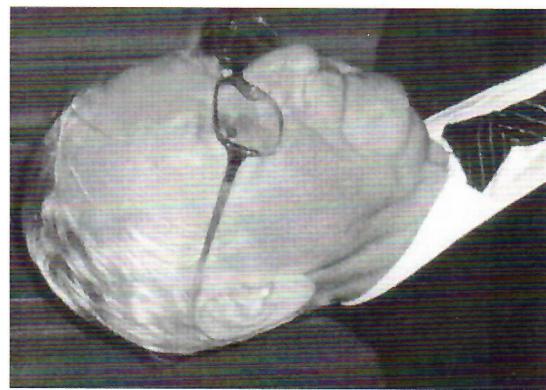
Die Nachfrage nach Tagesheimplätzen wuchs stetig. Aber auch das Angebot musste den Bedürfnissen entsprechend erweitert werden. Geplant war ein Heim für 40 Kinder in 4 Gruppen und ein Mittagstisch-Angebot. Die Eltern sollten ihre Kinder von Montag bis Samstag im Verenahof gut betreut wissen. Nach einem kleineren Umbau konnten im Jahr **2001** bereits 50 Kinder im Alter von 4 Monaten bis 14 Jahren (aus 13 Nationen) davon 34 Kinder teilzeitlich aufgenommen werden.

Ein grösserer Umbau folgte **2003**. Keller und Erdgeschossräume wurden erneuert, die Infrastruktur modernisiert. Es wurde ein Personenlift und eine neue Heimküche eingebaut sowie die Gebäude 12 und 14 um ein Stockwerk erhöht. Der Innenausbau, Böden und Möbel erfolgten „kindergerecht“. Während der Umbauarbeiten wurde der Heimbetrieb ins Pfarreiheim und in das Nachbargebäude des APH Hasenbrunnen ausgewildert. Ein Mehrzwecksaal und zusätzliche Räume für eine zweite Bußchigruppe im Obergeschoß ergänzten das Raumangebot.

Im November **2003** fand die feierliche Einweihung mit „einem Tag der offenen Tür“ statt. Der Vorsteher des Erziehungsdepartements, Dr. Christoph Eymann, wünschte dem Kindertagesheim gutes Gelingen und Erfolg. Namhafte Persönlichkeiten und ehe-

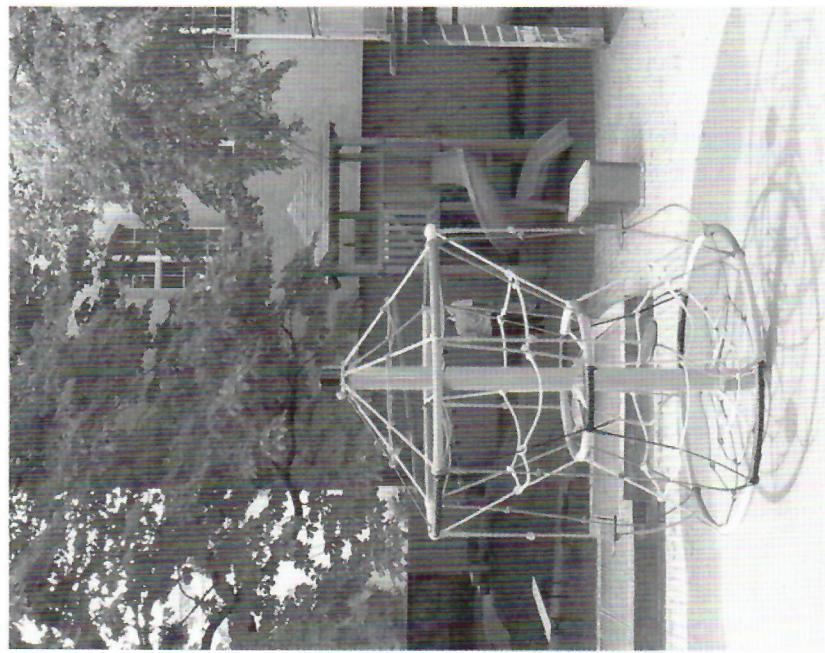
malige Kinder des Verenahofs freuten sich über den zweckmässigen und gelungenen Umbau.

Der Initiant und Förderer, Mgr. Dr. Robert Füglister war auf „seinen“ Verenahof mehr als stolz.



Lilly Frei-Sutter, Präsidentin, Heidi Glassetter-Granert, Daniel Lehmann, Pascal Marchal, Heidi Meyer-Wittlin, Rupert Stoffel-Bünter, Marianne Wenger-Doppler, Sandra Wenger

Der Verein Kindertagesheim Verenahof startet in eine weitere Zukunft. Die gesellschaftlichen Anforderungen und insbesondere die Bedürfnisse der Kinder werden sich weiter entwickeln. Die Grundaufgabe aber bleibt die gleiche: Die kompetente Betreuung der Kinder als Investition in unsere Zukunft. Allen, welche den Verenahof in der Vergangenheit unterstützt haben und sich auch in Zukunft für den Verenahof einsetzen werden, sei herzlich gedankt.



Dank zahlreicher Gönner und guter Freunde des Kindertagesheims Verenahof (u.a. die Pfarrei Allerheiligen) konnten im Jahr **2005** der Spielgarten mit allen nötigen Spielgeräten saniert werden.

Im Jahr **2006** bahnte sich ein erneuter Trägerwechsel an. Der Verenahof wurde aus dem Vinzenz-Verein ausgliedert und es wurde eine eigenständige Trägerschaft „Verein Kindertagesheim Verenahof“ ins Leben gerufen. Der Vinzenz-Verein blieb Eigentümer der Liegenschaften und verpachtet diese seither an den neuen Trägerverein.

Die Gründungsversammlung des neuen Vereins fand am 19. September **2006** statt. Der Vereinsvorstand amtet zugleich als neue Heimkommission. Ihr gehörten an:

Neuer Spielgarten



An sonnigen Tagen durften die Buschi damals sünnle

Katholischer Fürsorgeverein Basel-Stadt

St. Verenahof, Mütter- und Kinderheim

Unter den caritativen Stiftungen unterhält die Katholische Gemeinde verdient das Fürsorgeheim vom befreundeten Unterrichtsstiftung, das am 1. Juli 1940 eröffnet. Das Fürsorgeheim befindet sich in der Zürcherstrasse 12 im Untergeschoss des Hauses. Ein neuerlicher Unterrichtsstiftung, ein eigenes Heim für Mütter und Kinder zu einer Röhrförderung von 1000.-

Vom Zufluchthaus

(Gingel.) Briele mögen es fernzehem dem Namen nach, wenige aber wissen um das Geheim. So hat der Frauenmittagverein aufopfernde Arbeit für obdachlose erwachsenen durch Frau Fr. Niederer, Frau Pfarrer Frau Pfarrer Frauenvereins eentreffe ist es möglichkeit, —

Leinenstrasse 12 Telefon 2.14.45 will armen Müttern und Kindern helfen. Schones Heim für schwere

Verenahof

Leinenstrasse 12 Telefon 2.14.45 will armen Müttern und Kindern helfen. Schones Heim für schwere

Leinenstrasse 12 Telefon 2.14.45 will armen Müttern und Kindern helfen. Schones Heim für schwere

Leitung durch die Katharinenschwestern

Leitung durch die Katharinenschwestern

Sonderbeilage "Basler Volksblatt"

vom 5. September 1942

St. VERENAHOF

Leinenstrasse 12 - Telefon 2.14.45
Katholisches Mütter- und Kinderheim
Fürsorge-Mütter- und Kinderheim
Lettung durch die
katholischen Fürsorgevereine, Leitung
des katholischen Fürsorgevereins
Katharinenschwestern

Basler Volksblatt vom 1. Okt. 1942

Im Juli 1940 ging die Zeitung

.... oder spazieren gehen

Erinnerungen der 1. Präsidentin der Heimkommission

Es begann bereits einige Zeit vor dem 1. April 1988! Ende 1986 kam Herr Pfarrer Robert Füglistler auf mich zu und sagte sehr kategorisch: „Frau Desax, ich brauche Sie und Sie dürfen mir keine Absage erteilen“! Da mein Mann zu jener Zeit Mitglied des Kirchenrates war, und Pfarrer Robert Füglistler auch Hilfe der RKK bedurfte, wurde er eingespannt, um „dieser guten Sache“ zu helfen. Ich hatte damals keine grosse Ahnung, was der Verenahof war und was daraus entstehen sollte, eine solche Aufgabe reizte mich jedoch. Es war Mitte Mai 1987, als sich einige Mitglieder der neuen Heimkommission zu einer ersten Sitzung im Pfarrhaus trafen. Und dann ging es so richtig los: Besuche im Verenahof, Gespräche mit den Verantwortlichen des Katharinawerks, Kontakt mit dem Justizdepartement, Begegnung mit den MitarbeiterInnen des Verenahofs etc.

Ab Januar 1988 häuften sich die Sitzungen. Es war nun klar, dass der Vinzenz-Verein St. Marien die Liegenschaft kaufen würde, dass die RKK einen namhaften Beitrag sprechen würde, der Kanton sehr interessiert war, dass ein privates Tagesheim eröffnet würde, einen Subventionsvertrag in Aussicht stellte und eine Heimkommission bereit war, die vielfältigen Aufgaben an die Hand zu nehmen. Meine Aufgabe war, das Mütter- und Säuglingsheim in ein Tagesheim umzustrukturieren und dies bis 1. April 1988! Es galt, ein neues Konzept zu erarbeiten, neue Pflichtenhefte für alle MitarbeiterInnen zu erstellen, neue Verträge auszuarbeiten. Die Aufgaben waren vielfältig. Zum Glück hatte ich im Leiter der Kommission Gemeinsame Planung Jugendhilfe BS/BL. Herrn Gerhard Schaffner, einen kompetenten Fachmann und Berater. Es war mir auch sehr wichtig, früh Kontakt zum Basler Frauenverein und deren Leiterin, Frau Gigi Plattner, herzustellen, da damals dort die Vermittlungsstelle für Tagesheime angesiedelt war. Die neue Heimkommission arbeitete sehr effizient, im Februar fanden beinahe jede Woche Sitzungen mit verschiedenen Gruppierungen statt, auch Dinge rechtlicher Art muss-

ten geklärt werden. Zum Glück konnte ich auf eine breite Unterstützung zählen: Vinzenz-Verein, Heimkommission, Justizdepartement und nicht zuletzt Pfarrer Robert Füglistler mit seinem unerschütterlichen Optimismus!

Die grösste Unsicherheit waren die ehemaligen Verenahof-MitarbeiterInnen. Sie alle erhielten neue Verträge, doch bis Ende März stand für uns nicht fest, wer wirklich mit uns zusammenarbeiten wollte. Ich erinnere mich noch gut an den Osterdienstag, 5. April 1988. Morgens um 6.00 Uhr standen drei Frauen der Heimkommission (Frau Lilly Frei, Frau Doris Lehmann und ich) im Verenahof und harrten der Dinge, die da kommen sollten! Es kamen Eltern und brachten Kinder, und es kamen MitarbeiterInnen und der neue Verenahof konnte starten!

Mit zwei Erzieherinnen, einer Praktikantin, Frau Lore Amstutz, der guten Seele für alles, und 15 Kindern auf zwei Gruppen verteilt, konnte der Betrieb aufgenommen werden. Während der Frühlingsferien halfen auch unsere eigenen Töchter während Be sprechungen beim Hüten aus. Als erstes war es wichtig, Vertrauen aufzubauen, bei Eltern, MitarbeiterInnen und Behörden. Mit Frau Esther Bindschädler arbeitete auch die zukünftige Heimleiterin bei uns. (Sie wurde per 1.1.1989 als erste und bis heute einzige Leiterin des Verenahofs angestellt!) Die Leitungsaufgaben während des ersten Jahres lagen vor allem bei mir, was beinahe einem täglichen Einsatz entsprach. Doch die „gute Sache“, wie Pfarrer Robert Füglistler meinte, packte auch mich und die übrigen Mitglieder der Heimkommission.

Die sanfte Renovation des Hauses wurde notwendig, und so konnte, bei vollem Betrieb, während 4 Monaten das Haus den neuen Bedürfnissen angepasst werden. Voll Stolz präsentierten wir das neue Kindertagesheim am 15. November 1988 einer breiteren Öffentlichkeit. Eine Pressemappe wurde vorbereitet und sogar Regierungsrat Dr. Peter Facklam beeindruckte uns mit seinem Besuch. Der Start war geglückt und freute uns alle. Der Verena-

hof wurde sukzessive erweitert, das Ziel war ja, auf 4 Gruppen vielen Kindern tagsüber eine optimale Betreuung anzubieten. Es lag wahrlich ein guter Stern über dem Haus!

Ab Januar 1989 konnte sich die Heimkommission auf die planerischen Aufgaben konzentrieren, jedes Mitglied war für einen Resort verantwortlich, der Betrieb im Innern lief erfreulich gut. Wenn ich auf die Anfangszeit zurückblieke, dann erfüllt mich vor allem Freude über das Erreichte. Die Heimkommission tagte regelmässig, in 6 Jahresberichten legte ich Rechenschaft über das Erreichte ab und konnte 1993 die Leitung der Heimkommission in die bewährten Hände von Frau Lilly Frei legen, denn ich übernahm beim Kanton Basel Stadt eine andere Leitungsaufgabe.

Philomena Desax-Simeon

Vor 15 Jahren... als der Verenahof noch so jung war wie ich

Das kleine blonde Mädchen hörte man von weitem, wenn es frühmorgens mit dem Velo in den Verenahof gefahren wurde. Laut singend vergnügte ich mich auf dem „Sitzl“.

Nach der Ankunft ging es bald weiter in den Kindergarten. Dort verbrachte ich vergnügliche Vormittage mit zwei Mädchen aus dem Tagi. Deshalb kann ich mich wohl nur schlecht an die Spiele im Verenahof erinnern, doch andere Erlebnisse werden immer im Gedächtnis bleiben. So kann ich beispielsweise noch genau beschreiben, wie jeden Mittag eine andere Gruppe zum Speisefest ging und das Essen für alle holte. Das Essen mit den andern Kindern im Verenahof musste jeden Tag ein Höhepunkt gewesen sein. Erzählte ich doch meinem Vater immer zuerst, was ich die ganze Woche gegessen hatte.

Auch die Weihnachtsfeier wird mir immer, wenn auch nicht nur positiv, in Erinnerung bleiben. Als Englein hätte ich eigentlich mit allen im Chor singen sollen, doch leider war mein Gesangstraining auf dem Velo nicht ausreichend. Ich durfte bei der Aufführung nicht mitsingen, da ich immer zu laut und zu falsch gesungen habe.

Geschadet hat mir dieser kleine Dämpfer jedoch nicht. Die Erzieherinnen im Verenahof sorgten dafür, dass ich auch ohne Mama und Papa immer glücklich und zufrieden war. Ich kann mich an keine schlechte Laune oder ein „Schimpfis“ im Verenahof erinnern, auch wenn ich falsch gesungen habe.

Und was bin ich heute? Ich feiere in diesem Jahr meinen 20. Geburtstag, fahre Auto und Motorrad und absolvierte im letzten Dezember die Maturprüfung mit dem Schwerpunkt Musik. Ich spiele Saxophon und Klavier und singe liebend gern (nun etwas besser als vor 15 Jahren). Im



September möchte ich das Studium in Geschichte und Germanistik in Basel beginnen um danach erfolgreich ins Berufsleben einzusteigen. Möglicherweise wird aus mir eine Lehrerin oder Bibliothekarin.

In die Zukunft sehen kann ich nicht, doch ich hoffe, dass es mir sowie auch dem Verenahof gelingt, so erfolgreich zu arbeiten wie in den letzten 20 Jahren.

Noemi von der Crone, Januar 2008



Der Verenahof zählt bereits 2 x 10 Jahre

Vor 20 Jahren erfolgte der Startschuss zu einem neuen Verenahof: Neue Trägerschaft, neues Konzept mit Umwandlung eines Kinderheimes in ein Kindertagesheim, erste notwendige Baurenovation, neues Personal.

Im zweiten Jahrzehnt hat die Bedeutung der Tagesbetreuung in unserer Gesellschaft noch mehr zugemessen. Die Anforderungen an die Ausbildung sind weiter gestiegen und man hat es sehr begrüßt, dass 1998/99 eine KleinkinderzieherInnenausbildung auch ganz in der Nähe, nämlich an der Berufs- und Frauenfachschule (BFS) Basel möglich geworden ist. Aus dem Verenahof haben bereits diverse Lehrfrauen ihre Ausbildung in Basel absolviert und mit Erfolg abgeschlossen. Uebrigens stand unsere Heimleiterin, Frau E. Bindschädder, der Schule als Prüfungsexpertin zur Verfügung.

Der Verenahof durfte sich von Anfang an einer grossen Nachfrage erfreuen. Das Heim war grösstenteils mit zu 100 % anwesenden Kindern besetzt. Im Jahr 2004 wurden an den Schulen die Blockzeiten eingeführt. Dies bedeutete für uns vermehrt nur noch teilzeitliche Anwesenheit der Kinder, weniger am Vormittag, dafür mehr Kinder am Nachmittag. Und doch musste ja gleichwohl eine 100 % Belegung erzielt werden. Um den Heimbetrieb dennoch harmonisch und ausgewogen gestalten zu können, war Flexibilität von Heimleitung und Team erforderlich.

2003 war das Jahr des grossen Umbaus. Den Anstoß dazu gab eine Anfrage des ED, ob die Anzahl Kinder um eine Gruppe von 10 Kindern erweitert werden könnte. Nach eingehenden Abklärungen mit der Trägerschaft Vinzenz-Verein wurde ein Ausbau der beiden Liegenschaften beschlossen: Neue Räumlichkeiten, ein grosszügiger Mehrzweckraum, Einbau einer modernen Küche. Dank disziplinierter Planung und Abwicklung (F. Kettner, Arch., G. Meyer, Projekt-

leiter) dauerten Umbau und Sanierung knapp ein halbes Jahr, so dass am 21./22. November 2003 zum Tag der offenen Tür eingeladen werden konnte. Die vielen Besucher bestätigten das gelungene Werk.

Während der Umbauarbeiten waren die Kinder in den Räumlichkeiten des Pfarreiheims, wo auch der schöne Pfarreigarten zur Verfügung stand, und im angrenzenden Wohnhaus des APH Hasenbrunnen untergebracht. Alle Beteiligten waren sehr dankbar für die komfortable Zwischenlösung. Zurzeit des Provisoriums wurde auch eines meiner Grosskinder im Verenahof betreut. Es fühlte sich trotz dieser Umbauphase sehr wohl und glücklich. Als der Moment gekommen war, wo der neue Verenahof wieder bezogen werden konnte, war die Überraschung und Freude riesig. Vor allem der geräumige helle Mehrzweckraum mit seinen Fensterfronten auf beiden Seiten liess sofort viele Ideen für diverseste Aktivitäten aufkommen.

Das Haus ist nun grösser, erfordert aber auch noch mehr professionelle Strukturen, vor allem für unsere Küche. Es war ein Glückfall, dass wir wieder auf den uns bereits bekannten Küchenchef, Herrn F. Nyffenegger, zurückgreifen konnten. Seine ideenreichen Mahlzeiten werden von den Kindern sehr geschätzt.

2006 war für uns alle ein besonders wichtiges Ereignis. Mit der Neugründung **Verein Kindertagesheim Verenahof** erfolgte die weitgehende Lösung vom Vinzenz-Verein. Diese neue Organisationsform ändert am eigentlichen Konzept Verenahof aber nichts.

Wie anfangs schon erwähnt, hat die Tagesbetreuung an Bedeutung zugenommen. In einer Welt, wo die gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Veränderungen rasant fortschreiten, ist es wichtiger denn je, dass die Kinder jetzt und fürs spätere Leben gut vorbereitet werden. Die Ausbildung, die den ErzieherInnen heute angeboten wird, ist klar auf die sozialen, intellektuellen und

persönlichkeitbildenden Kompetenzen ausgerichtet.

Wir bemühen uns sehr, für den Verenahof stets gut ausgebildetes Personal zu rekrutieren. In den vergangenen 20 Jahren hat Frau E. Bindschädler das Heim mit grossem Empfängungsvermögen und hervorragender Fachkompetenz geleitet. Demnach hat auch das ganze Heimteam inkl. Heimkommision über all die Jahre hinweg auf allen Gebieten sehr gute Arbeit geleistet. Leider ist Frau Bindschädler erkrankt, so dass ihre Stellvertreterin, Frau M. Dühr, im Moment die volle Verantwortung trägt.

Dank der langjährigen engen Zusammenarbeit mit der Heimleiterin ist sie bestens vorbereitet und meistert die Aufgabe mit solidem Wissen und Können. Zudem wird Frau Dühr von ebenfalls langjährigen MitarbeiterInnen tatkräftig unterstützt. Wir alle hoffen, dass Frau Blindschädler bald wieder gesund an ihren zu ihrem Lebensinhalt gehörenden Arbeitsort zurückkehren kann.

Ich wünsche von ganzem Herzen, dass der Verenahof weiterhin vielen Kindern als ein Ort des Lernens, der Begegnung, der kindgerechten Entfaltung und für vieles mehr zur Verfügung stehen wird. Vor allem möge er auch in Zukunft auf treue GönnerInnen und auf sichere Finanzen von Kirche und Staat zählen dürfen.

Ich selber konnte während 20 Jahren, davon 14 Jahre als Präsidentin, das Heim mitgestalten. Es war viel Arbeit damit verbunden, aber für mich auch eine grosse und lehrreiche Bereicherung. Es freut mich, in Sandra Wenger eine engagierte und kompetente Nachfolgerin gefunden zu haben. Ins zweite Jahrzehnt fiel leider auch der Tod von Herrn Pfarrer Dr. R. Füglister, der eingentliche Mentor unserer Institution. Es bleibt für uns der Auftrag, das Heim möglichst in seinem Sinne weiterzuführen.

Lilly Frei-Sutter

Der Verenahof ein „Twenty“

Es war das Jahr 1988, als Dr. Robert Füglister, Pfarrer der Marienkirche, zusammen mit der Römisch Katholischen Kirche Basel-Stadt und dem Justizdepartement des Kantons Basel-Stadt das Kindertagesheim Verenahof an der Leimenstrasse 12/14 gründete. Der Vinzenz-Verein St. Marien wurde als Trägerverein für das neue Kindertagesheim eingesetzt. Als Zuständiger für die Finanzen war ich von Beginn an für 18 Jahre Mitglied der Heimkommission. Eine interessante und spannende Zeit. Der Erwerb der beiden Liegenschaften, die dem Katharinen-Werk gehörten, konnte finanziert werden. Dank Mithilfe des Kantons wurden die Gebäude durch bauliche Massnahmen für den Betrieb eines Kindertagesheim umgenutzt.

Die folgenden Ausführungen sind für mich wie eine Filmsequenz:

Die Buchhhaltung wird zu Beginn auf dem Pfarrei-Sekretariat geführt. Der zusätzliche Zeitaufwand verlangt schon bald nach einer neuen Lösung. Während vieler Jahre wird die Buchhaltung ehrenamtlich und mit grösster Sorgfalt durch Mitglieder der Heimkommission erledigt. Heute wird das Rechnungswesen durch eine Treuhand-Firma erstellt. Der Verenahof entwickelt sich erfreulich. Ab 1995 wird das Kindertagesheim neu unter die Aufsicht des Erziehungsdepartements gestellt. Nach dem Motto „Der Verenahof kann jetzt bis 10 zählen“ feiern wir im April 1998 mit einem Tag der offenen Tür. Im Jahre 2003 folgt die nächste Wachstumsphase. Das ED sucht Betreuungsplätze für mehr Kinder. Es bestehen grosse Wartelisten. Eine zusätzliche Kindergruppe soll im Verenahof betreut werden. Die Heimkommission nutzt diese Chance und freut sich, schon bald weitere Kinder in eine Kleinkindergruppe aufnehmen zu können. Durch die Aufstockung der Gebäude kann der zusätzliche Raumbedarf geschaffen werden. Der nächste Schritt ist vorgezeichnet.

hält der nun volljährige Verenahof seinen eigenen Trägerverein. Als Mitglied der Heimkommission konnte ich diese Entwicklung mit gestalten. Die Zusammenarbeit in diesem Gremium und darüber hinaus mit der Heimleitung und ihrem stets engagierten Team war für mich sehr bereichernd. Diese Symbiose lässt im Heim eine Vertrauen schaffende Atmosphäre zu, die den Kindern eine unbeschwerle und fröhliche Zeit während ihres Aufenthalts bietet.

Ich wünsche dem Verenahof weiterhin eine spannende, interessante und erfolgreiche Zukunft.

Rupert Stoffel-Bünter



20 Jahre Verenahof

Wenn ich mir diese lange Zeit nochmals in Erinnerung rufe, kommen mir viele Bilder und Geschichten in den Sinn. „Ich könnte darüber Bücher schreiben.“ Es waren sehr bewegte, erlebnisreiche Jahre, welche hin und wieder auch von „Gratwanderungen“ begleitet wurden.

1988 fingen wir mit Kindern an, die alle zu 100% auf den verschiedenen Gruppen betreut wurden. Die Entwicklung der Zeit brachte es mit sich, dass die Nachfrage der Teilzeitbetreuung grösser wurde und bis heute sehr gewachsen ist.

Nach der Um- und Aufbauphase, die bis März 1989 dauerte, begann die intensive Auseinandersetzung mit dem pädagogischen Heimkonzept. Im Laufe der Jahre wurde mit Hilfe des Konzeptes und aus den gesammelten Erfahrungen die Konzepte der einzelnen Gruppen altersentsprechend ausgearbeitet. Bis Ende 1989 waren die geplanten vier Gruppen voll belegt und es herrschte auf allen Gruppen ein geregelter, familienähnlicher Alltag. Ich selber absolvierte nebenbei den VSA- Heimleiterkurs in Zürich, welchen ich im April 1990 abschloss.

Die regelmässige Anwesenheit der Kinder (100%) gewährleistete ein intensives und harmonisches Zusammenleben. Dies brachte den jeweiligen Gemeinschaften nebst dem Austragen von Konflikten und Problemlösungen nicht nur ein vertieftes, gegenseitiges Verständnis, sondern auch Vertrautheit, Freude und Fröhlichkeit. So entstanden Kameradschaften, die man sich vorher nicht hätte vorstellen können. Die hohen Präsenzzeiten der Kinder ermöglichten uns eine kleine Chorgemeinschaft aufzubauen und während der Weihnachtszeit regelmässig ein „Kinder-musical“ einzustudieren und den Eltern, Verwandten und Freunden der Kinder vorzuführen. Diese Musicals waren so rege besucht, dass wir die Gastfreundschaft der Pfarrei St. Marien gerne in Anspruch nahmen. So konnten wir unsere Gäste in einem

grossen Saal unterbringen, wo sie das Musical geniessen durften. Anschliessend wurde ein kleiner Imbiss offeriert.

Seit Beginn der hohen Teilzeitbetreuung ist es leider nicht mehr möglich ein solches Projekt zu realisieren, da inzwischen an keinem Tag der Woche alle Kinder gemeinsam anwesend sind.

Mit der Einführung von Blockzeiten in den Kindergärten und Schulen begann die Teilzeitbetreuung erheblich zu steigen. Am meisten betroffen von dieser Umstrukturierung war anfänglich die Schülergruppe. So wurden aus zwölf 100% Schülern circa 24 Teilzeit Schüler. Nach und nach erweiterte sich die Anfrage nach Teilzeitbetreuung in allen Altersstufen. Für mich hiess das, den Tagesablauf in den einzelnen Gruppen neu zu koordinieren.

Die Ansprüche und Anforderungen im pädagogischen Bereich und die Erwartungen der Eltern betreffend Kinderbetreuung stiegen enorm, und von den einzelnen Mitarbeitern wurde vermehrt Einsatz verlangt. Haben die Gruppen durch die vielen Teilzeitkindern doch durchschnittlich 4 bis 5 Kinder mehr eingeteilt.

Dazu kamen immer mehr Auflagen des Erziehungsdepartements Abteilung „Tagesbetreuung“, was weitere Belastungen für die einzelnen Gruppenleiterinnen bedeutete. So wurde von ihnen erwartet, dass sie neben der immer intensiver werdenden Betreuungsarbeit der Kinder, der anspruchsvolleren Lehrarbeit und den steigenden Anforderungen in der Ausbildung der Lehrfrauen, zusätzlich für jedes einzelne Kind pro Jahr eine Standortbestimmung zu schreiben, die anschliessend in einem Elterngespräch zu besprechen ist.

Ebenso wird vom Erziehungsdepartement erwartet, dass wir pro Jahr mindestens einen Elternabend und Öffentlichkeitsarbeit z.B. „Tag der offenen Tür“ durchführen. Also hat sich nicht nur die Kinderzahl verdoppelt sondern auch die Arbeitsintensivität hat allgemein zugenumommen. Dank grossem Einsatz und Idealismus

des Personals ist es möglich, die hohen Ansprüche positiv zu realisieren. Durch Team- und Einzelgespräche haben sich die Gruppenleiterinnen diesen neuen Herausforderungen gestellt.

Trotz „Höhen und Tiefen“, möchte ich meine Tätigkeit im Vereinshof nicht missen, da ich viele schöne Stunden mit den Kindern und den Mitarbeitern erleben durfte.

Ich bedanke mich herzlich bei der Heimkommission, die mich während dieser langen Zeit immer beratend, tatkräftig und zuverlässig unterstützte.

DIE EINHEIT DES TEAMS UND DER HEIMKOMMISSION IST DER HERZSCHLAG DES VERENAHOFES!

Esther Bindschädler
Heimleiterin



Zum Schluss gilt der Dank allen ehemaligen und jetzigen Mitgliedern der Heimkommission für ihren grossen und verdienstvollen Einsatz in den vergangenen Jahren für das Kindertagesheim Verenahof.

Der Dank gilt aber auch allen Mitgliedern des Vinzenzvereins St. Marien, der als Trägerschaft über Jahrzehnte das Wohlergehen des Kindertagesheims Verenahof garantierte.

Pfarrer Dr. Robert Füglistler, Roland Achermann, Gertrud Aebi, Ruth Berchtold, André Braun, Idi Büchel, Philomena Desax, Dr. Walter Basler, Martin Cron, Lilly Frei, Dr. Max Frei, Hedi Glasstetter, Karl Glasstetter, Simon Guldmann, Friedrich Haefele, Willi Hammann, Chr. Katzenmaier (staatl. Deleg.), Gerhard Kraus, Daniel Lehmann, Doris Lehmann, Bruno Manz, Paul Marchal, Josef Maier, Pascal Marchal, Alma Mayer, Heidi Meyer, Georg Meyer, Rudolf Müller, Ferdinand Rast, Hermann Schlölein, Roland Schneider, Charles Schneider, Carlo Spinas, Rupert Stoffel, Hans Strittmatter (staatl. Deleg.), Carl Wangler, Marianne Wengger, Sandra Wenger, Bernhard Wolf.



Verein Kindertagesheim Verenahof
Leimenstrasse 12/14, 4051 Basel

Telefon 061 272 17 19
verenahof-basel@bluewin.ch

PC 40 - 28764 - 0

Heimkommission

Präsidentin	Sandra Wenger
Finanzchef und Vizepräsident	Daniel Lehmann
Personal	Heidi Meyer-Wittlin
Aktuarin	Hedi Glasstetter-Granert
Hauswirtschaft	Marianne Wenger-Doppler
Informatik	Pascal Marchal
Delegierter für Baufragen	Georg Meyer-Wittlin

